

Kur z g e m e l d e t

Verwirrung im Liebesleben der Schmetterlinge.

„Pip“ Sexfallen werden schon seit mehreren Jahren zum Fangen von Faltern benutzt, deren Raupen als Pflanzenschädlinge von Bedeutung sind. In diesen Fallen befinden sich spezifische Duftstoffe, sog. Pheromone, die für den männlichen Falter die gleiche Attraktivität besitzen wie ein begattungswilliges Weibchen. Bereits geringste Spuren dieser Sexuallockstoffe können bewirken, daß männliche Falter gezielt die Duftquelle ansteuern. Da diese Anlockmethode zwar zur Befallsvorhersage gut, aber als Bekämpfungsmaßnahme nur in wenigen Fällen geeignet ist, versuchten Wissenschaftler eines Chemiekonzerns, Pheromone auf andere Weise einzusetzen. Mit der Verteilung geringer Wirkstoffmengen im zu schützenden Pflanzenbestand gelang es, durch Desorientierung der männlichen Falter die Partnerfindung zu vereiteln. Damit wurde die Entstehung des Nachwuchses in Form gefräßiger Raupen verhindert. Die Sexuallockstoffe wurden in Mikrokapseln oder besonderen Polyäthylenkapseln ausgebracht und führten bei Versuchen im Forst, im Obstbau und auf Baumwollfeldern zu guten Bekämpfungserfolgen. Wie umweltfreundlich dieses nützlingsschonende Desorientierungs- bzw. Konfusionsverfahren ist, kann man u.a. schon daran erkennen, daß nur 5 — 10 g des Wirkstoffes auf einem Hektar ausgebracht werden.

Biologische Schädlingsbekämpfung vor dem Bundestag.

„Pip“ in der Fragestunde der 38. Sitzung des Deutschen Bundestages vom 7.9.1977 wurde erörtert, was die Bundesregierung zur Förderung der biologischen Schädlingsbekämpfung als Pflanzenschutzmaßnahme unternimmt. Der Regierungsvertreter wies in seiner Stellungnahme darauf hin, daß sich von den verschiedenen Instituten der Biologischen Bundesanstalt eines ausschließlich mit Fragen der biologischen Schädlingsbekämpfung befaßt. Am Institut für biologische Schädlingsbekämpfung in Darmstadt sind zur Zeit 11 Wissenschaftler und andere Mitarbeiter speziell mit diesem Teilgebiet des Pflanzenschutzes befaßt.

Eine weitere Förderung der biologischen Schädlingsbekämpfung erfolgt durch Vergabe von Forschungsaufträgen an die zuständigen Pflanzenschutzdienststellen der Länder und an Hochschulen. Auch werden erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt, um neuartige biologische Präparate zu entwickeln, die chemische Wirkstoffe ersetzen sollen. Für den Zeitraum von 1977 — 1979 stehen für diesen Zweck 14 Mill. DM zur Verfügung.

Gammastrahlen gegen unerwünschte Grenz- gänger.

„Pip“ Pflanzen oder pflanzliche Erzeugnisse dürfen nur dann in die Bundesrepublik Deutschland eingeführt werden, wenn sie frei von sogenannten Quarantäneschädlingen sind. Beim Import von Nelkenschneitblumen ist es vor allem der Südafrikanische Nelkenwickler, eine Schmetterlingsart, die immer wieder Anlaß zu Beanstandungen gibt. Dr. KÖLLNER (Biologische Bundesanstalt – Berlin) stellte auf der 41. Deutschen Pflanzenschutztagung in Münster ein Verfahren vor, bei dem die zeitraubenden und nicht immer befriedigenden Untersuchungen an den Einlaßstellen überflüssig werden. Demzufolge sollen die frisch verpackten Schneitblumen bereits am Versandort bestrahlt werden. Die dabei verwendeten Gammastrahlen bewirken kein Abtöten des Schädling, sondern machen die sich noch entwickelnden Falter lediglich unfruchtbar. Dadurch ist ausgeschlossen, daß in den inländischen Nelkenkulturen von den eingeschleppten Faltern Eier abgelegt werden, aus denen die gefräßigen Raupen schlüpfen. In Versuchen im Rahmen einer von der EG-Kommission veranlaßten Gemeinschaftsaktion erwies sich eine Mindestbestrahlungsdosis von 13 krad bei einer Dosisleistung von 5 krad/min für Quarantänemaßnahmen als ausreichend.

Auch Gelegenheitschädlinge können gefähr- lich werden.

„Pip“ Bereits vor der Jahrhundertwende konnten in Frankreich gelegentlich die Raupen des Rhombenspanners an Reben als Schädlinge beobachtet werden. Auch in deutschen Weinbaugebieten trat dieser Falter immer wieder einmal auf, ohne allerdings nennenswerte Schäden hervorzurufen.

Anders jedoch in Jahren 1962 – 1967. In diesem Zeitraum kam es in der Pfalz zweimal zu einer Massenvermehrung des Schädling. Dr. DIETER-STEIGRA, Beauftragter des Rebschutzdienstes in Veitshöchheim, konnte beobachten, daß sich der Rhombenspanner in den Jahren, in denen er keine Schäden verursacht, vor allem an Schlehen aufhält. Die Beseitigung dieser Pflanzen, z.B. im Rahmen der Flurbereinigung, kann bewirken, daß der Schädling auf Reben übergeht. So konnte auch 1976/77 in Franken im Anschluß an Flurbereinigungsmaßnahmen ein verstärktes Auftreten des Rhombenspanners an Reben festgestellt werden.

Blattlausräuber gezielt einsetzen.

„Pip“ Seit langem ist bekannt, daß die Larven der Florfliege zu den eifrigsten Blattlausvertilgern zählen. Am Institut für biologische Schädlingsbekämpfung der Biologischen Bundesanstalt in Darmstadt versuchte man, diese Blattlausfeinde gezielt zur Bekämpfung von Blattläusen im Gewächshaus an Gemüsekulturen einzusetzen. Eine vollständige Vernichtung der Blattlauspopulation gelang, wenn auf je fünf Blattläuse eine Florfliegenlarve freigelassen wurde. Bei einer Relation von 10 oder 20 Blattläusen zu einer Florfliege war immerhin noch eine merkliche Verminderung der Blattlauspopulation zu beobachten. Dagegen konnte kein befriedigender Bekämpfungserfolg mehr erzielt werden, wenn auf eine freigelassene Florfliege 40 Blattläuse kamen. Da es sich um Kleinparzellenversuche unter kontrollierten Bedingungen handelte, bleibt abzuwarten, ob sich daraus ein brauchbares Verfahren für die Praxis erarbeiten läßt.

Aus der entomologischen Literatur.

- POPE, R. D.: A Check List of British Insects. Part 3: Coleoptera and Strepsiptera. London 1977, XIV + 105 S., brosch.
- SILFVERBERG, H. (Hrg.): Enumeratio Coleopterorum Fennoscandiae et Daniae. Helsinki 1979, VI + 79 S., brosch. ISBN 951-99205-8-7

Für den Koleopterologen — sei er Faunist oder Spezialist — steht mit den beiden vorgenannten Verzeichnissen eine aktuelle Gesamtschau über die Käferfauna des nördlichen Europas von England bis Karelien und dem Baltikum zur Verfügung. Allerdings handelt es sich in beiden Fällen um rein nomenklatorische Kompilationen ohne informative Hinweise auf Fundorte, Funddaten, Ökologie, Phänologie usw., so daß also weder Lokalisation, noch Frequenz oder Fluktuation der Arten zu erkennen sind. Dadurch sind die Listen jedoch andererseits in ihrer komprimierten Form handlich, übersichtlich und preiswert.

W. LUCHT

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Internationalen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [5 4 1980](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Kurz gemeldet 61-63](#)